

THE GUARDIAN, 08_05_2014

www.theguardian.com/music/2014/may/08/tamerlano-handel-review-il-pomo-doro-ri

theguardian

[News](#) | [Sport](#) | [Comment](#) | [Culture](#) | [Business](#) | [Money](#) | [Life & style](#)

[Culture](#) > [Music](#) > [Classical music](#)

Handel: Tamerlano review – Minasi's conducting is second to none

Gauvin/Donose/Sabata/Cencic/Ainsley/Il Pomo d'Oro/Minasi (Naive)

★★★★★



Tim Ashley

The Guardian, Thursday 8 May 2014 12.29 BST

[Jump to comments \(0\)](#)



Insidious and dangerous ... Xavier Sabata plays Handel's Tamerlano. Photograph: Julian Laidig

Premiered in 1724 and revised in 1731, *Tamerlano* is one of the richest and most complex of Handel's operas, and also among his most difficult. Its subject, daunting by any standards, is the psychopathology of power. *Tamerlano* is better known in English as Christopher Marlowe's *Tamburlaine the Great*, the Tartar warrior, who, in Handel's interpretation as in Marlowe's play, is bent on the destruction of the Ottoman empire. But where Marlowe views his anti-hero as a ruthless militarist, Handel presents him as a psychological sadist playing lethal mind-games with his cast-off mistress Irene, the deposed and captive sultan Bajazet, the latter's daughter Asteria and her lover – Tamerlano's unwilling political ally Andronico.

Buy it from [amazon.co.uk](#)

[Buy the CD](#)



G F Handel
Handel: Tamerlano
Riccardo Minasi
Naive

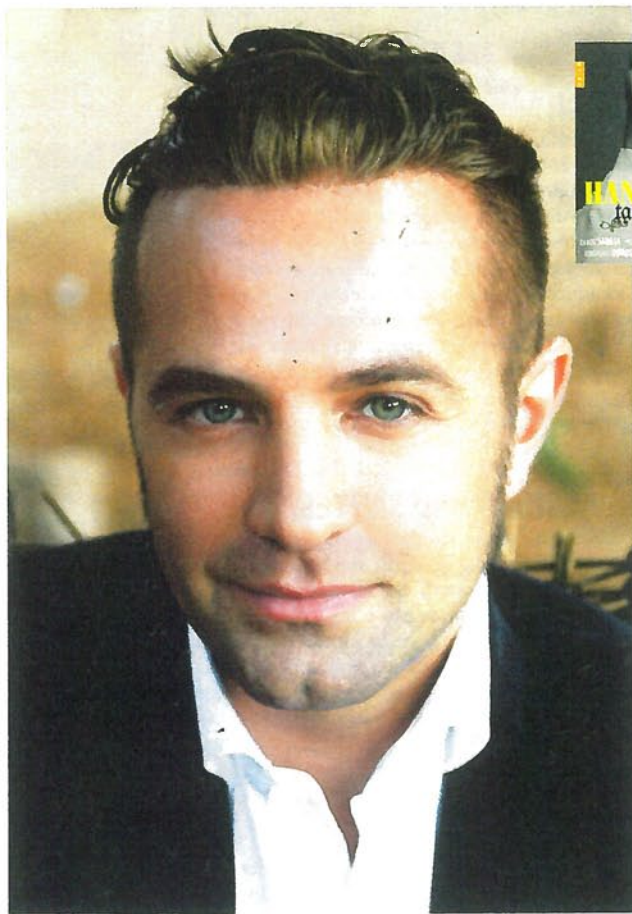
2014

It's remarkable stuff, at once slow moving and edgy. Unusually for Handel, the central conflict is not primarily erotic. The tragic protagonist is Bajazet, whom Tamerlano eventually drives to suicide, and Handel's principle aim is the gradual accumulation of tension over a protracted span.

The scenes between Asteria and Andronico are shot through with the composer's quintessential sensuousness, but elsewhere there's an austerity in the soundworld and an angularity in the thematic and melodic material that results in a darkness of mood unique in Handel's operatic output.

Its starkness makes it tricky in performance: the Royal Opera House notoriously [came a cropper with it in 2010](#), stupendous though it was. This

recording gets it absolutely right. The great [Xavier Sabata](#) makes *Tamerlano* the most insidious and dangerous of psychopaths, though his tonal glamour also lets us fully understand why [Ruxandra Donose's](#) carnal-sounding Irene is so besotted with him. [John Mark Ainsley's](#) noble, harrowing Bajazet has rarely been bettered. [Karina Gauvin's](#) strikingly assertive Asteria is beautifully foiled by [Max Emanuel Cencic's](#) amorous, vocally spectacular Andronico. Conductor [Riccardo Minasi's](#) conducting is second to none, too, and the work's severity and sensuousness are wonderfully captured by [Il Pomo d'Oro](#). This is one of the great Handel recordings and very highly recommended.



TROIS QUESTIONS À *Max Emanuel Cenčić*

L'un des contre-ténors les plus brillants du moment vient de participer à l'enregistrement de *Tamerlano* de Haendel, chez Naïve.

Pourquoi cette nouvelle version de Tamerlano ?

C'est un rêve qui remonte à mes premiers concerts, quand j'ai chanté ce rôle mis en scène à Glasgow et à Édimbourg. Aujourd'hui, je retrouve l'œuvre pour ce disque à travers un autre rôle, celui d'Andronico, et j'ai la chance de le faire avec des musiciens exceptionnels comme Karina Gauvin, Xavier Sabata et l'ensemble Il Pomo d'Oro dirigé par Riccardo Minasi.

Comment s'est déroulée la collaboration avec ces musiciens ?

Je connaissais bien leur travail, notamment auprès de Joyce DiDonato ou Philippe Jaroussky. Je trouve qu'ils apportent une certaine fraîcheur tout en étant très rigoureux, mobilisés à la fois sur la justesse musicale et sur l'interprétation dramatique.

Qu'est-ce qui vous plaît dans cet opéra ?

C'est un opéra inhabituel au sein du corpus haendelien. Son atmosphère est sombre, avec un final tragique et très émouvant.

Il me fait penser à un tableau du Caravage. *Propos recueillis par P.S.*

Tamerlano, de Haendel (3 CD Naïve)

RHEINISCHE POST

MELDUNGEN

Händels „Tamerlano“ hat Premiere in der Oper

KÖLN (sus) Die Handlung von Georg Friedrich Händels Oper „Tamerlano“ entführt ins 14. Jahrhundert. Im Mittelpunkt des dramatischen Geschehens stehen der Titelheld, der den Sultan Bajazet besiegt hat, Asteria, Bajazets Tochter, und Andronico, Tamerlanos Verbündeter. Es geht um Liebe, Hass, Verrat und Macht. Am Samstag, 4. Mai, 18 Uhr, hat das „dramma per musica“ in drei Akten Premiere in der Oper Köln im Musical Dome, Breslauer Platz/Goldgasse, Tel. 0221 22128400. Die Oper wird konzertant aufgeführt.
www.operkoeln.com

Ein Feuerwerk für den blutrünstigen Diktator

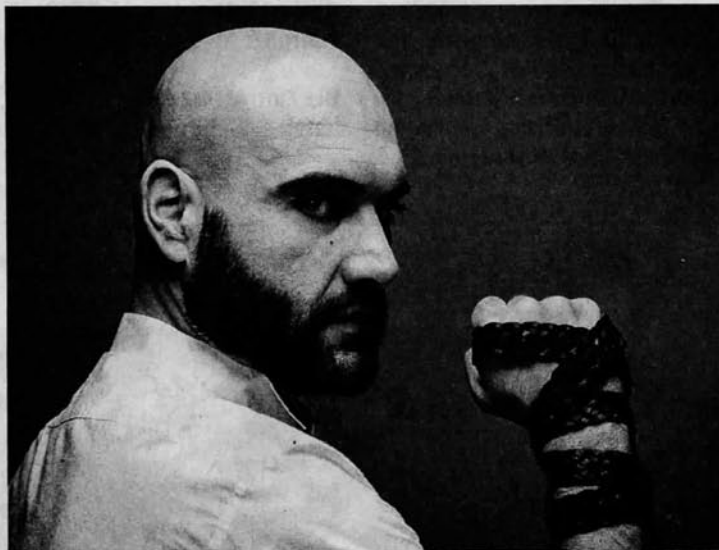
OPER Händels
„Tamerlano“ als
Gastspiel in Köln

VON MARKUS SCHWERING

Tamerlan hat in der Historie keinen guten Ruf: Der Mann, von Haus aus ein mongolisch-türkischer Hirte, herrschte im 14. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Usbekistan als blutrünstiger Autokrat und verbreitete auch unter seinen Nachbarn Angst und Schrecken. 1402 besiegte er den türkischen Sultan Bajazet in einer Schlacht. Er soll ihn allen möglichen Demütigungen unterzogen haben, bevor er ihn ermordete.

Dazu gibt es allerdings auch anderslautende Darstellungen, so dass Tamerlans Charakterbild in der Geschichte letztlich schwankt. Das tut er auch in der Kunst, die sich seiner vorzugsweise im Barockzeitalter bemächtigte. Etliche Opern gehen auf den in der Tat äußerst Bühnenwirksamen Stoff zurück. Die bekanntesten stammen von Vivaldi („Bajazet“, 1735) und Händel („Tamerlano“, 1724) – beide gehen übrigens auf das nämliche Libretto des Italieners Agostino Piovene zurück.

Dort ist Tamerlano sicher keine sympathische Gestalt. Er treibt Ba-



Xavier Sabata übernimmt die Rolle des Tamerlano. BILD: BEETROOT DESIGN GROUP

jazet vielmehr in den Selbstmord, wird dann allerdings im entscheidenden Moment weich – so dass die Überlebenden, durch über Kreuz gestrickte Liebesbeziehungen genregemäß miteinander verbunden, verhalten auf eine bessere Zukunft hoffen dürfen.

Händel hat, inspiriert durch die „gemischte“ Natur des Titelhelden wie den Psycho-Poker der dramaturgisch gleichgewichtigen männlichen Protagonisten, aus all dem eine seiner besten, weil dramatischsten und in der Figurenzeichnung differenziertesten und fesselndsten Opern gemacht. Das

Kölner Publikum kann sie (genauer: die von Händel umgearbeitete Fassung von 1731) am Sonntag (18 Uhr) in einer einmaligen konzertanten Aufführung in der Oper am Dom erleben. Es spielt das junge, erst 2012 gegründete italienische Originalklang-Ensemble „Il pomo d'oro“ unter dem jungen russischen Cembalisten und Dirigenten Maxim Emelyanichev.

Bemerkenswert ist aber vor allem die sängerische Starriege, zu der die Counter Xavier Sabata (Tamerlano) und Max Emanuel Cencic (Andronico), der Tenor Daniel Behle (Bajazet) die Sopranistin

Sophie Karthäuser (Asteria) und der Mezzo Ruxandra Donose (Irene) gehören. Keine Frage: Ein vokales Feuerwerk ist zu erwarten, das anknüpft an die gefeierte Kölner Produktion von Vincis „Artaserse“ aus der vergangenen Saison (sie wurde im März wiederholt) und damit die erfolgreichen Bemühungen der hiesigen Oper um die Barockoper fortzusetzen sich anschießt – und sei es in Gestalt von Gastspielen.

Wer sich für den Abend warmlaufen will, kann „Tamerlano“ in einer neuen CD-Aufnahme (beim Label naive) anhören, deren Besetzung den Charme hat, mit der der Kölner konzertante Aufführung identisch zu sein – bis auf wenige Ausnahmen. So dirigiert nicht Emelyanichev, sondern Riccardo Minasi, der Gründer und Chef von „Il pomo d'oro“, der auch die hier gespielte Fassung des „Tamerlano“ erstellte.

In Sachen Interpretationsstil sind freilich keine großen Veränderungen zu erwarten. Was Affektdarstellung und Instrumentalfarben angeht, so schreiten die Beteiligten ein extremes Feld aus, das alle Einwände gegen die angebliche Eintönigkeit der Barockoper vergessen lässt.

Aufführung in der Oper am Dom in Köln am Sonntag um 18 Uhr.



TAMERLANO

Konzertante Aufführung am 4. Mai 2014

Ihrem Namen nach ist die Händel-Oper „Tamerlano“ zwar relativ bekannt, aber die Aufführungsgeschichte des Werkes gibt sich bescheiden. In Deutschland wurde das Werk beispielsweise erst wieder seit den Endzwanziger Jahren aufgeführt, mehrfach in Halle, so auch 1985 unter John Eliot Gardiner, der im gleichen Jahr auch eine CD-Aufnahme vorlegte. Bei einer aktuellen Einspielung (Naive), mit initiiert von der Parnassus Arts Production (im Leitungsteam Max Emanuel Cencic), wirkt das Ensemble **IL POMO D'ORO** mit, 2012 gegründet und benannt nach der gleichnamigen Oper von Antonio Cesti, deren Aufführung 1666 zu den größten Spektakeln der barocken Operngeschichte gehört.

Cembalist in dem von Riccardo Minasi geleiteten Klangkörper ist u.a. **MAXIM EMELYANYCHEV**, der sein Musikstudium in Nowgorod begann (nahe dieser Stadt wurde er 1988 geboren) und am Moskauer Konservatorium fortsetzte und hier auch Dirigieren lernte. Youtube bietet die interessante Aufzeichnung eines Konzertes in diesem Hause, bei welchem Maxim Emelyanychev „Lemminkainens Heimkehr“ von Sibelius leitet. Schon hier wird ein ausgepichteter Pultmatador erkennbar. Jetzt sind ihm die Konzertaufführungen des „Tamerlano“ mit Pomo d'Oro anvertraut. Die Stationen nach Versailles sind Hamburg (22.9.) und Theater an der Wien (25.9.). An dieser Stelle wird die Kölner Aufführung vom 4.5. besprochen. Hier zog der junge Springinsfeld die wohl größte Aufmerksamkeit auf sich.

Wie beispielsweise auch Diego Fasolis dirigiert er vom Cembalo aus, welches er auch oft bedient, ohne dass man dies akustisch auch immer wahrnehmen könnte. Aber er braucht wohl auch diese „Spielwiese“. Maxim Emelyanychev scheint nämlich unter Dauerstrom zu stehen, seine unorthodoxe Dirigiergestik wirkt wie elektrisiert, dazu ausgesprochen choreografisch. Kein Einsatz, der nicht mit vollem Körpereinsatz signalisiert würde. In seinem Temperament springt er das Orchester manchmal förmlich an. Ein toller Hecht, ein netter Kerl, ein Supertalent. Wenn der, trotz seines schwer auszusprechenden Nachnamens, keine Karriere macht ...

Trotz seines anfeuernden Musizierens war aber nicht zu verkennen, dass die Oper so manche Durststrecken hat. Die Handlung steckt voller barocker Tragödien- und Intrigen-Klischees, die eine kluge Inszenierung in den Griff bekommen mag. Ohne optische Unterstützung wird man jedoch immer wieder auf die Stereotypen von Text, aber auch Musik geworfen, was die Kölner Aufführung mitunter etwas langatmig erscheinen ließ. Der zweite Teil, welcher irgendwo im Mittelakt begann, geriet entschieden spannender. Die Szene des seinem Tod entgegen sehenden Sultans Bajazet (von Tamerlano als Kriegsgegner gefangen gehalten) ist ganz stark im Seelenausdruck, was durch die seriöse, konzentrierte, vokal überaus eindringliche Gestaltung durch **DANIEL BEHLE** hervorgehoben wurde. Auch **SOPHIE KARTHÄUSER** als seine Tochter Asteria hatte eine groß angelegte, schmerzgeprägte Soloszene, welche sie mit ihrem lichten, beweglichen Sopran gesänglich und emotional voll ausfüllte. Beide Künstler wirken bei der CD-Aufnahme übrigens nicht mit; dort werden ihre Rollen von Karina Gauvin und John Mark Ainsley gesungen.

Als Titelheld setzte sich der stämmige Katalane **XAVIER SABATA** in Szene, was bewusst so formuliert ist, weil dem Countertenor seine Schauspielausbildung anzumerken ist. Das hilft, seine keineswegs besonders „tyrannisch“ wirkende Stimme dem Charakter Tamerlanos anzunähern. Vielleicht wäre eine noch triftigere Besetzung dieser Partie **MAX EMANUEL CENCIC**, welcher für den verliebten Andronico wiederum nicht immer geschmeidig genug klingt; seine bekannte Virtuosität aber natürlich in allen Ehren. Auch der aparte, vollstimmige Mazzon von **RUXANDRA DONOSE** (Irene, die Verlobte Ammerlands, von diesem verstoßen und dann wieder an die Heldenbrust gezogen) könnte sich hinsichtlich vokalen Ebenmaßes noch steigern. In der wenig ergiebigen Partie des Vertrauten Leone schlug sich **PAVEL KUDIOV** wacker.

Die Begeisterung in der „Oper am Dom“ war ausgesprochen hoch, das Finale wurde wiederholt. Dies war auch der Fall, als Cencic vor einigen Wochen in Leonardo Vincis „Artigeres“ mit weiteren vier Countertenören Köln seine Aufwartung machte. Eine besondere Begeisterung des Rezensenten gilt, dies dürfte bereits deutlich geworden sein, Maxim Emelyanychev, diesem Supertalent, welchem man gerne auch mal mit nicht-barockem Repertoire kennenlernen würde

Ohne Karte und Kompass

Georg Friedrich Händels „Tamerlano“ konzertant in der Oper am Dom

Von JOHANNES ZINK

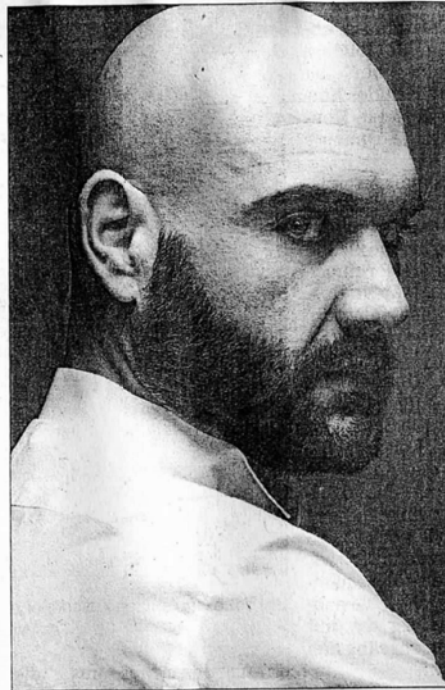
KÖLN. Aus hartem Holz waren sie wohl beide geschnitzt, der Mongole Timur Lenk, was soviel wie „der Lahme“ heißt, und sein Gegenspieler auf türkischer Seite, Sultan Bayezid I., rücksichtslose Eroberer von echtem Schrot und Korn. In Nordostanatolien sind sie sich seinerzeit in die Quere gekommen und haben die Sache mit dem Schwert geregelt. Verloren hat der Sultan. Bei Ankara gerät Bayezid 1402 in Timurs Gefangenschaft, in der er wenig später stirbt. Wer

von beiden den dunkleren Charakter hatte, mögen die Historiker entscheiden.

Die Opernlibrettisten tun sich mit diesem vielfach bearbeiteten Sujet leichter. Bei Nicola Francesco Haym ist der Mongole der Böse und der Sultan der Gute. Hayms Textbuch vertonte Georg Friedrich Händel 1724 zu der Oper, mit der Sonntag in der Kölner Interimspielstätte Oper am Dom das Ensemble Il Pomo d'oro unter Leitung von Maxim Emelyanichev gastierte. „Tamerlano“ ist Timurs italienischer Name und zugleich der Titel der Oper, sein Gegenspieler heißt Bajazet.

Angereichert wird das Sujet um die Liebesgeschichte zwischen Tamerlanos Gefolgsmann, dem Griechenfürsten Andronico, und Bajazets Tochter Asteria. Auf die aber hat auch der Mongolenherrscher ein Auge geworfen, sein Werben aber beantwortet sie mit einem Mordanschlag. Zur Folge hat das ihr Todesurteil, was ihren Vater, den Sultan, aus Verzweiflung in den Selbstmord treibt. Schließlich lenkt der grausame Tamerlano ein, Andronico und Asteria dürfen sich kriegen, er selbst heiratet die trapezuntische Prinzessin Irene.

Eine reichlich verzwickte Handlung also, und wer des Italienischen des 17. Jahrhunderts nicht mächtig war, navigierte trotz Libretto im Dunkel des Musical-Domes zweieinhalb Stunden ohne Karte und Kompass durch dieses Meer aus wunderschöner Musik.



Sängerpaar: Xavier Sabata (Tamerlano) und Ruxandra Donose (Irene). (Fotos: pr)

Abgesehen von der für Kammerorchester schauerlichen Zelt-Akustik war das Ganze musikalisch allerdings wirklich ein Genuss. Mit seinen gerade mal 26 Jahren legte der Dirigent Emelyanichev einen erstaunlichen Gestaltungswillen an den Tag, dem sein hellwaches Orchester mit offenkundiger Lust und Energie folgte. Xavier Sabata (Tamerlano) und Max Emanuel Cencic (Andronico) sangen

ihre Counterpartien mit deutlich unterschiedlichen Ansätzen: stabil und extrovertiert der eine, introvertiert der andere, aufrege virtuos allerdings wirkten beide.

Die Tenorrolle des Bajazet war bei Daniel Behle gut aufgehoben, ebenso die der Asteria bei der Sopranistin Sophie Karthäuser. Die Mezzosopranistin Ruxandra Donose (Irene) und der Bass Pavel Kudinov (Leone, Freund Andro-

nico) machten ihre Sache keineswegs schlecht, blieben aber insgesamt etwas konturlos.

Da dieser Aufführung keine weiteren folgen, bleibt dem interessierten Hörer nur der Verweis auf die „Tamerlano“-CD, die Il Pomo d'oro gerade vor einem Monat in weitgehend identischer Besetzung, aber mit seinem Chefdirigenten Riccardo Minasi aufgenommen hat.

Anzeige

Tipp des Tages!

ABCARD.de

BRINGS ROCKT DIE ARTANIA!



Schnupperreise mit

MS Artania vom 30.5. – 1.6.14

inkl. BRINGS-Konzert

ab Bremerhaven/bis Kiel*

Preis ab 299 € p.P. in der Doppelkabine, ABCARD-Bonus 10%

Buchung und Informationen:

Phoenix Reisen GmbH, 53119 Bonn,

tel. 0228 / 92 60 55

* Bustransfer zum Schiff und zurück

für 49 € buchbar

Kölnische Rundschau

Sympathischer Tyrann

Erneut darf man in der Kölner Oper am Dom eine eher selten gespielte Barockoper einmalig erleben. Zwar wird Händels *Tamerlano*, ebenso wie *Artaserse* im März nur konzertant gegeben, kann dafür aber wieder mit namhaften Sängern locken. Auch ist das wieder keine Eigenleistung der Oper, sondern eine zugekaufte Produktion der österreichischen Firma Parnassus, deren Miteigentümer Max Emanuel Cencic ist.

Die Oper *Tamerlano* beruht auf der Geschichte um den tartarischen Heerführer Tamerlano und seinen Widersacher, den osmanischen Sultan Bajazet, aus dem 15. Jahrhundert. Um weiterer Schmach zu entgehen, tötet sich Bajazet. Erst nach dessen Selbstmord wird Tamerlano vom Tyrannen zum einsichtigen Herrscher. Um diesen Kern spinnt sich ein Intrigenspiel um Bajazets Tochter Asteria, die heimlich Tamerlanos Verbündeten Andronico liebt, die aber der eigentlich mit Irene verlobten Tamerlano zu heiraten verlangt. Das Ganze hat Händel in atemberaubend schöne Musik verpackt, in der sich wunderschöne Arien in rascher Folge abwechseln.

Das Orchester Il Pomo d'oro wird vom erst 25-jährigen Maxim Emelyanychev geleitet, der trotz seines jugendlichen Aussehens bereits ein „alter Hase“ im Musikgeschäft ist. Das nötige Selbstbewusstsein bringt er jedenfalls mit, wenn er mit großer Geste auch die kleinen Nuancen der feinen Musik herauskitzelt und sich sowohl an halsbrecherische wie auch getragene Tempi heranwagt. Mit seinem Grinsen und jugenhaften Charme hat er am Ende des Abends das gesamte Publikum in der Tasche, das für ihn und das Orchester in Jubel ausbricht. Die Musiker des jungen Ensembles haben sich den Applaus mit ihrem differenzierten Spiel nach einigen anfänglichen Intonationsschwierigkeiten in den hohen Streichern mehr als verdient.

Die Sängerriege ist durch alle Stimmtypen hinweg überzeugend. Die beiden Countertenöre zeigen sehr schön verschiedene Farben dieses besonderen Fachs: Während Xavier Sabata mit voluminöser, volltönender Stimme als wankelmütiger Tamerlano mit seiner Paillettenweste um die Wette funkelt, kann Max Emanuel Cencic heute vor allem mit den leisen und weichen Tönen als Andronico begeistern. Ganz ernst in schwarz erlaubt er sich nur pinkfarbene Socken als Farbtupfer. Tenor Daniel Behle geht konzentriert an die Partie als Bajazet heran und formt so einen bedachten, stimmlich absolut zuverlässigen Herrscher, der sich auch nicht vor den innigen Momenten scheut. Sopranistin Sophie Karthäuser als seine Tochter Asteria trifft mit ihrer klaren und äußerst bewusst geführten Stimme den Nerv. Mezzosopranistin Ruxandra Donose kokettiert schelmisch mit dem Publikum und ihren Mitsängern und zeigt eine gekonnte Bewältigung der Koloraturen, einzig allein ihr Volumen kann sich nicht immer im trockenen Raum des Spielorts behaupten. Pavel Kudinov zeigt einen warmen und souveränen Bass: eine reine Wohltat für die Ohren. Etwas schleppt er zwar in den Koloraturen, aber das ist bei seiner Gesamtleistung durchaus zu verschmerzen.

Leider werden erneut keine Übertitel angeboten. Für die, die Italienisch nicht fließend beherrschen und wissen möchten, um was es geht, dürfen sich das Programmheft mit dem Libretto für stolze acht Euro zulegen. Da es aber zu dunkel zum Mitlesen ist: Lieber zurücklehnen und genießen. Die Sänger geben sich alle Mühe, ihren Auftritten auch ohne Szene Pfiff zu geben. Am Ende ist das Publikum überzeugt: Obwohl der Zuschauerraum nicht zur Gänze gefüllt ist, gibt es viel Jubel und daraufhin noch eine Zugabe. Ein gelungener, kurzweiliger Abend, dessen wunderbare Musik noch lange nachklingt.

Points of Honor

Musik	■ ■ ■ ■ ■
Gesang	■ ■ ■ ■ ■
Regie	■ ■ ■ ■ ■
Bühne	■ ■ ■ ■ ■
Publikum	■ ■ ■ ■ ■
Chat-Faktor	■ ■ ■ ■ ■

TAMERLANO

zum 2.)

Besuchte Premiere am 4.5.14

Barocker Konzertgenuss

Die Kölner Oper tut gut daran, ihrem reduzierten Umbauprogramm noch durch Konzertgastspiele weitere Glanzlichter aufzustecken. Hatte Leonardo Vincis "Artaserse" im letzten Jahr schon einen solchen Erfolg, daß man diese Spielzeit noch eine einmalige Reprise ansetzte, so springt man mit Händels "Tamerlano" quasi auf eine "Promotion-Tour" für eine neue CD-Aufnahme beim Label Naive. Die Besetzung entspricht bis auf den Dirigenten der Aufnahme.

Händels Oper nimmt eine besondere Stellung unter den Werken des deutsch-englischen Komponisten ein, denn in düsteren Farben wird eine zwar typische Barockopernhandlung gezeichnet, doch die Charaktere geraten Händel äußerst lebendig. Mit dem Tod des Bajazet gelingt ihm eine ergreifende, realistische Sterbeszene, was für die Zeit auf offener Bühne etwas sehr Ungewohntes war, zum Sterben ging man immer von der Bühne.

Mit Xavier Sabata konnte man einen, mir bislang unbekanntem, Vertreter der Counter-Faches in der Titelpartie erleben. Schon äußerlich mit virilem Anblick, was man auf dem CD-Cover anschauen kann, ein würdiger Vertreter für den Kirgisenfürsten Tamerlan, bringt der Sänger mit schauspielerischem Geschick ein mitreißendes Rollenportrait des Tyrannen auf die Bühne. Stimmlich erwartet einen ein angenehm tief liegender Mezzo/Altus mit einem sehr sinnlich, leicht rauchigem Timbre und allen Fähigkeiten, die von einem barocken Helden erwartet werden muß. Bekannter ist natürlich der Counter-Star Max Emanuel Cencic, der durch viele Recitals und Operaufnahmen, nicht zuletzt Vincis "Artaserse" als Produzent, als Berühmtheit gilt. Diesmal hat er mit dem Freund und Rivalen Tamerlans, Andronico, eine galantere Partie. So verändert sich auch sein Ausdrucksstil, denn er singt mehr auf Linie, verhaltener und auch kultivierter, als man sonst von seinem überschäumenden Temperament gewohnt war. Gesanglich klingt das dann zwar schöner, doch nicht so lebendig wie sonst, er klebt sehr am Notentext und begleitet sich mit korrepetierenden Gesten, gerade den Höhen fehlt ein bißchen mehr Aplomb.

Auch Daniel Behle, der den recht tief liegenden Tenorpart des Bajazet gestaltet, würde man einen guten Schuss Dramatik wünschen, rein gesanglich bleiben bei seinem wohl lautem Tenor mit stupender Technik kaum Wünsche offen, erst gegen Ende entdeckt man den Menschen hinter der Rolle. Dagegen zeigt Sophie Karthäuser als Objekt der Begierde Tamerlans und Andronicos und Bajazets Tochter Asteria gleich von Beginn an starke Rollenpräsenz, mit leicht perligen Timbre ihres Sopranes, was für das Barockfach durchaus untypisch ist, gelingen ihr die mädchenhaften Töne ebenso wie die dramatischen, einer Heroine dieser Zeit angemessen, technisch zeigt sie das hohe Niveau aller beteiligten Sänger. Ihr gegenübergestellt ist Irene, die verstoßene Braut; Ruxanda Donose bringt die leidenschaftlichen, wie die rationalen Seiten dieses Charakters mit dunkel loderndem Mezzosopran zum Klingen. Ebenso Pavel Kudinov als ihr Begleiter Leone, der der einzige Bass der Oper ist, gesanglich mit geläufiger Gurgel gefallen mir besonders seine Sprünge in die sonore Tiefe.

Maxim Emelyanichev ist zwar nicht der Dirigent der Cd, doch ist wohl maßgeblich daran beteiligt, bei der Kölner Aufführung hat er die musikalische Leitung inne, die er auch mit nötigem "Swing" ausstattet, während er gleichzeitig manchmal etwas selbstverliebt den Cembalopart ausführt, bei letzterem geht das "Zuviel" wohl ein wenig auf die Kosten des ersteren. Trotzdem gefällt das Ensemble "Il Pomo d`oro" mit seinem historisch orientiertem Spiel außerordentlich, wenngleich die Klarinettenexperimente Händels in der musikalischen Besetzung ausgespart werden. Die Käufer der Aufnahme werden zumal überrascht sein, daß das Werke noch ein paar mehr musikalische Kostbarkeiten bietet, als die gekürzte Kölner Aufführung. Sicherlich klingt die CD besser, als die Aufführung in der Oper am Dom mit ihrer heiklen Akustik. Trotzdem kann man froh sein, bei dieser gelungenen Aufführung dabeigewesen zu sein, ein Dank der Kölner Oper, das sie solches ermöglichte.

Martin Freitag 7.5.14

**George Frideric Händel: Tamerlano -
Xavier Sabata, Max Emanuel Cencic,
John Mark Ainsley, Ruxandra Dunose
e.a., Il pomo d'oro, Riccardo
Minasi
Naïve
★★★★★**

Voor deze registratie van *Tamerlano*, een minder gangbare opera van George Frideric Händel, is een geweldige cast bijeen gebracht, aangevoerd door countertenor Xavier Sabata. Tamerlano is de psychotische Timur de Lamme, een Turks-Mongoolse aanvoerder uit de veertiende eeuw die een sultan gevangen houdt en verneert. Opmerkelijk is dat Händel bij reprises van dit werk nauwelijks wijzigingen aanbracht in de partituur. De laatste versie uit 1731 vormt de basis voor deze uitgave door het label Naïve op drie cd's. Sabata is een countertenor met een mooi rond hoog. En ook de rest van de cast is volledig op sterkte.

Het is alsof de opera wordt gespeeld en beleefd. Zingend theater, een hoorspel door topvocalisten.

Riccardo Minasi ontlokt aan het orkest Il pomo d'oro pittige klanken, niet te hoekig en te schokkerig, maar wel puntig en energiek.

RUDOLF NAMMENSMA



oboes, can be quite boring at times, even shapeless on the odd occasion. Also, I wonder if there was a slight recording issue near the beginning of the performance, for it sounds either as if Laurence Cummings has inserted a rather odd and sudden decrescendo or as if the volume on one's stereo has dropped. Given Cummings's usual impeccable taste I like to think that it was a technical glitch.

Only a pedant like myself would probably notice orchestral phrasing and so do not let this put you off from buying this excellent recording. It is a real treat to be able to hear a live recording of an entire opera and, though I complain about the number of recitatives, bear in my mind that this is after all a recording – one can always do the washing-up and return to leisure for the arias. Violet Greene

Handel Tamerlano Xavier Sabata
Tamerlano, Max Emanuel Cencic Andronico,
John Mark Ainsley Bajazet, Karina Gauvin
Asteria, Ruxandra Donose Irene, Pavel
Kudinov Leone, Il Pomo d'oro, Riccardo
Minasi 183' (3 CDs)
naïve V5373

This *Tamerlano* is nearly an absolute winner. It is one of Handel's greatest operatic masterpieces, a taut and claustrophobic drama which culminates in the on-stage suicide of the defeated emperor, Bajazet. Its musical structure is unusually varied, with several extended scenes freely combining *secco* and *accompagnato* recitative, *arioso* and *aria* to overwhelming effect. The characters are all strongly drawn and develop convincingly as the opera unfolds.

Naïve has assembled a modern Handelian's dream cast, all of whom acquit themselves nobly. Cencic in the Senesino role of Andronico is particularly fine, bringing what can be a rather passive part to splendid life in "Piu d'una tigre altero", and closing the first act with matchless *bel canto*. Sabata as Tamerlano is similarly convincing – his (justifiably) furious "A dispetto" in Act 3 is thrillingly done. Gauvin, as Asteria (Cuzzoni), is superb in the great banquet scene of Act 3: her *accompagnato* and *arioso* "Folle sei" is most moving. Ainsley's Bajazet, (written originally for the great tenor Borosini), is completely convincing, from the opera's opening, as he steps forth from his prison to its conclusion in his great and extended death scene. Kudinov as Leone blusters boldly in "Nel mondo e nell'abisso" (added in 1731 for Montagnana). Donose performs the spurned and spirited princess Irene with *gusto* – though her lovely *arietta* "No, che sei tanto costante" in the great throne room scene at the end of Act 2 is inexplicably declaimed like melodrama, before being sung – why?

Minasi conducts – and Il Pomo d'oro

responds – with much passion; the recitatives, and especially the *accompagnatos* (and there are many!), are thrillingly paced. Occasionally one could wish for a little more expansiveness – Asteria's "Se potessi" at the end of Act 2 sounds more rushed than relieved, and Andronico's "Se non mi rendi" in Act 3 is also rather breathlessly fast. Handel's deliberately spare orchestration is sometimes tinkered with – neither the *pizzicato* in Irene's *arietta*, mentioned above, nor the *concertino* accompaniment in Asteria's "Folle sei" in Act 3 are in the score. Overall a most worthy achievement – the singing especially is as good as it gets!

Alastair Harper

Handel Teseo (highlights) Dominique
Labelle Medea, Amanda Forsythe Teseo,
Amy Freston Agilea, Drew Minter Egco,
Robin Blaze Argene, Céline Ricci Glizia,
[Jeffrey Fields Priest], Philharmonia Baroque
Orchestra, Nicholas McGegan 77' 59"
Philharmonia Baroque PBP-07

This is a fine live memento of what must have been a thoroughly enjoyable evening. McGegan and the Philharmonia Baroque Orchestra need no introduction – they have a string of highly distinguished Handel recordings to their credit, to which this is an excellent addition.

Teseo is Handel's only opera in five acts; the libretto was adapted by Haym from Quinault's *Thésée*, set originally by Lully. Despite the title, its most memorable role is that of Medea, whom Handel endows with some superbly dramatic music. Dominique Labelle rises magnificently to the challenge, with two great *accompagnatos* followed by virtuoso arias, their dazzling coloratura thrown off with huge aplomb. (not so sure about the eldritch cackles in "Sibilando, ululando", though no doubt this was highly effective live.) Her last appearance foreshadows the introduction to Orlando's mad scene, still twenty years in the future, but here the continuo's stark G minor as she rushes off is succeeded by the radiant G major *sinfonia* for the Priest of Minerva's final sorting-out of the plot. The other characters are not neglected, however. Teseo (Amanda Forsythe) has a magical 'awakening' aria (track 18) with detached string chords and a lovely oboe obbligato (reminiscent of Medora and Angelica's opening duet, again from Orlando) which is followed by a searing continuo *sarabande* for Agilea (Amy Freston) – Handel typically encompassing huge emotion with minimal musical means.

The 'secondary' lovers Arcane (Robin Blaze) and Clizia (Celine Ricci) are skilfully depicted – Arcane has a lovely *pastorale* with recorders at the beginning of Act 3 (track 10) and Clizia an

appropriately lighthearted love song in Act 1 (track 4) What a pity we could not have the whole opera this time! Alastair Harper

Handel Water Music, Concerto grosso
Hannoversche Hofkapelle, Anne Röhrig
MDG 905 1828-6 (65' 07")

Do we need another recording of Handel's *Water Music*? Or his Op. 6 concerti? Probably not, but that is no reason for not recording either set of works. And in fact this turned out to be a rather endearing disc, in which the players' claim to have enjoyed 'nearly fifteen years of undiminished pleasure in making music together' can well be believed. The playing is unassuming, and has a warmth to it that makes it appear as if the musicians really are responding to each other. As if this is not rare enough, they are helped by a fantastic set of recording engineers. According to the CD booklet, "all MDG recordings are produced in the natural acoustics of specially chosen halls." Furthermore, MGD believes that "genuine reproduction" of the sound allows each work to acquire "its musically appropriate spatial dimension and that the artistic interpretation attains to the greatest possible naturalness and vividness". Yes, this sounds very pretentious, but even on a rapidly-dying sound system, the difference between this and most other recent discs is immediately apparent. One can hear the exchange between different instruments because they are each placed uniquely according to the recording equipment, so sensitive that millimetres can make a difference if they are left unaltered.

Aside from the technicalities of the recording, the playing and interpretation is very decent. One might not agree with all aspects of interpretation but *c'est la vie* and when the sound is as good as on this recording one can forgive little foibles of interpretation. If you want to recreate the enjoyable ambience of live music from the comfort of your own sofa then this is definitely a disc for you. Violet Greene

Mancini Solos for a Flute Gwyn Roberts
rec/fl., Tempesta di Mare Chamber Players
(Richard Stone *archlute/theorbo/guitar*,
Adam Pearl *hpscd/org*, Lisa Terry *vlc*) 68' 01"
Candos Chaconne CHAN0801
Sonatas 1, 2, 4-6, 10-12

If I'd been playing this in a shop I'd have put it back on the shelf after less than a minute. This would have been a pity as these sonatas are well worth hearing. Mancini was an opera composer and maestro di capella in Naples who knew how to write a good tune and there is plenty of variety in the eight sonatas on this disc. *XII solos for a flute with a thorough*

RECORDING OF THE MONTH

MUSIC CHOICE



FIGHTING SPIRIT:
Xavier Sabata plays
Handel's warrior king

Handel that packs a punch

With a dream cast, this is an exceptional *Tamerlano*, says Anna Picard



HANDEL

Tamerlano, HWV 18 (1731 version)
Karina Gauvin, Ruxandra Donose,
Xavier Sabata, Max Emanuel Cenčić,
John Mark Ainsley, Pavel Kudinov,
Il Pomo d'Oro/Riccardo Minasi
Naxos V 577 180-3 mins (3 discs)

There are many versions of the story of Tamerlano and his capture of the Ottoman emperor, Bajazet. In some, the warrior king is merciful in victory; in others, sadistic. In

Tamerlano, Handel's 1734 opera, he is both. As with *Rodolinda* (1725), the source of Niccolò Haym's libretto for *Tamerlano* was an earlier Venetian adaptation of a 17th-century French tragedy, *Tamerlan, ou la Mort*

de Bajazet. Its author, Jacques Pradon, was a second-tier playwright, but something of the moral rigour of

Pradon's idol, Racine, can be heard in this adaptation of an adaptation of an adaptation.

Tamerlano re-entered the repertoire in the millennium as a vehicle for Plácido Domingo, the son

of Bajazet lying comfortably low in the voice and imbued with nobility. (When Domingo took the role of Neptune in the Metropolitan Opera's Baroque pasticcio, *The Enchanted Island*, Bajazet's aria 'Figlia mia, non

pianger, no' was included.) However Handel's emphasis is not solely on the defeated emperor's final act of resistance

but rather on the tension between him and his captor: two kings in stalemate. For this device to work, you need a countertenor as charismatic and authoritative as your tenor. Riccardo Minasi's reading of

The scenes between Sabata and Ainsley crackle with fury

FURTHER LISTENING

Handel opera

HANDEL

Giulio Cesare
Lorraine Garwin, Ilseoa Barish, Minocci, Weiser, Barbi, Buratto, Il Complesso Barocco/Alan Curtis
Naxos 093036 225:00 mins (3 discs)



'Il Complesso Barocco's articulation is vigorous and incisive – bordering on the ugly when ugly sentiments are being expressed, and mostly scintillating when accompanying Karina Gauvin's agile Cleopatra.'
March 2013

HANDEL

Amadigi di Guada
Wesseling, De la Motte, Rostorf-Zimm, Doménich, Al Ayre Español/Ramón Nuñez AME 58:00 mins (2 discs)



'This is Edurno López Banzo's first excursion into Handelian opera. He jettisons the drama effectively and brings Handel's attractively varied score to life with charm and stylistic authority.'
March 2008

HANDEL: BAD GUYS

Arias from Tamerlano, Ariodante, Teseo, Amadigi di Guada, Al odante etc
Xavier Sabata (countertenor), Il Pomo d'Oro/Riccardo Minasi
Aperta APOE 53:04 mins



'Catalan countertenor Xavier Sabata joins forces with the excellent Il Pomo d'Oro in a port rhapsody of some of the finest arias to be found in six of Handel's operas. His technique and intonation are flawless.'
July 2013

the more propulsive 1731 edition of *Tamerlano* – into which the striking 1724 trio for Tamerlano, Bajazet and his daughter, Asteria, 'Voglio strage' ('I want massacres') has been reinstated – restores this balance. The cast is of exceptional and even it might be said, from tenor John Mark Ainsley's eloquent Bajazet to soprano Karina Gauvin's limpid Asteria and bass Pavel Kudinov's virile Leone, whose agitated aria 'Nel mondo e nell'abisso' ('In this

world or the netherworld') was written for performance by Antonio Montagnana in the 1731 revival.

No character is sidelined. As the spumed Irene, mezzo-soprano Ruxandra Donose brings ripeness and panache to the early arietta 'No, che sei tanto costante' ('No, you are so true'), while the countertenor Xavier Sabata (Tamerlano) and Max Emanuel Cenčić (Andronico), seem almost to be two sides of the same volatile character. In a sense, they are, for Andronico represents a softer model of manhood, one for whom love is the highest aspiration. Both deliver brilliant tone and liveliness for its era, while the scenes between Sabata and Ainsley crackle with fury.

Minasi's experience as a violinist is evident throughout as he directs the period instrument ensemble Il Pomo d'Oro. The orchestral performance is dynamic, the bowing expressive. With the harpsichord unusually prominent in the mix, and a wet acoustic, the effect of so much detail is sometimes cocooning. If that's the price for such an animated performance, so be it.

PERFORMANCE ★★★★★
RECORDING ★★★★★

ON THE PODCAST
Hear excerpts and a discussion of this recording on the BBC Music Magazine podcast, available free on iTunes or at www.classicalcast.com

Q&A

MAX EMANUEL CENČIĆ

The Croatian countertenor talks to REBECCA FRANKS about bringing out the drama of Handel's Tamerlano



As well as singing in this opera, the recording was your idea – how did it come about?

It was quite a spontaneous idea that happened because I've performed this opera many times on stage, in both the roles of Tamerlano and Andronico. John Mark Ainsley and I had performed it in Munich – he was a great partner on stage as Bajazet. It was lucky we could get everyone together for the recording – in an opera like *Tamerlano*, you need to have singers with strong stage personalities so they can convey the characters well on CD.

So was communicating the drama one of your big concerns?

The challenge is always the dramatic expression. There's a lot of text, and it has to be sung in an expressive way that allows listeners to follow the story and text. But the plot isn't horribly complicated – there are far more involved Baroque opera stories than this – and the arias themselves are very beautiful. They aren't demanding in a virtuosic way, but they need a lot of stamina and engagement to interpret them. Bajazet has a whole number of great arias, and I really like Andronico and Asteria's duet, a moving piece in which the two lovers declare that they would die for each other.

You sing the part of Andronico here. What is his character like?

He's actually a weak character, not a great hero. Tamerlano and Andronico are two extremes: one has too much courage, the other not enough. No one is a winner in this opera. At the end Andronico remains king, but there's a bitter and shallow taste to it. His future wife Asteria is completely destroyed by the death of her father Bajazet, which Andronico couldn't prevent. It isn't a very good start to a marriage. And Tamerlano ends up marrying Irene, whom he originally didn't want, but she is the only one who stays loyal to him. So it's an opera of broken characters.



GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Tamerlano

NAIVE V 5373, 3 CDs

Das Londoner Publikum konnte sich bereits seit Shakespeares Zeiten aus mit Grausamkeiten und skrupellosen Herrschern auf der Bühne. Der an Brutalität kaum zu übertreffende Gewaltherrscher Tamerlan (auch Timur genannt), der sich um 1400 ein Riesenreich zusammeneroberte, hatte schon Christopher Marlowe zu dem schnell beliebt gewordenen Drama „Tamburlaine the Great“ inspiriert, und bis zum frühen 18. Jahrhundert, also bis zu Händels Zeiten, folgten weitere Versionen – exzessive Gewalt scheint zu allen Zeiten fasziniert zu haben. Georg Friedrich Händel konnte bei seiner 1724 im King's Theatre uraufgeführten Oper »Tamerlano« also davon ausgehen, dass seinem Publikum dieser aus einem mongolischen Nomadenstamm hervorgegangene Despot bekannt war. Auch sein Tamerlano zeigt in punkto Grausamkeit eine erstaunliche Fantasie: Wenn die von ihm geliebte Asteria, die Tochter des besiegten Bajazet, seine Hand ausschlägt, macht er sie zu seiner Sklavin, will sie einem grausamen Sklaven zur Ehefrau geben und zwingt sie und Bajazet, ihn beim Festmahl zu bedienen. Auch will er, dass ihr Vater zuschaut, wenn sie im Serail geschändet wird. Bajazet nimmt Gift und verflucht den skrupellosen Eroberer. Am Schluss aber fühlt sich Händel der Tradition des „lieto fine“ verpflichtet, Tamerlano hat plötzlich den Wunsch nach Rache verloren und lässt Gnade walten. Jetzt kann Asteria endlich Andronico heiraten, und Tamerlano selbst entdeckt Gefühle für Irene, die ihm das Leben gerettet hat.

Der CD-Aufnahme liegt eine spätere Version Händels von 1731 zugrunde, die sich nur unwesentlich von der Originalfassung unterscheidet. Allerdings wurde ein bei der Umarbeitung gestrichenes Terzett im 2. Akt beibehalten. Die Titelrolle ist mit **Xavier Sabata** vorzüglich besetzt. Mit seinem dunkel gefärbten Countertenor zeichnet er ein schlüssiges Porträt von dem in seinen Gefühlen stark schwankenden Tamerlano. In dramatischen Höhepunkten ist ihm die Wahrhaftigkeit der Emotionen wichtiger als der Schöngesang. Auch die Rolle des Andronico, die Händel für den Kastraten Senesino geschrieben hat, wird von einem Countertenor gesungen, und zwar von **Max Emanuel Cencic**. Seiner Kehle entströmt pures Klanggold, das er schon gleich zu Beginn der Oper in „Bella Asteria, il tuo cor mi difenda“ auf betörende Weise zur Geltung bringt. Die eigentliche Hauptrolle aber ist die des besiegten und erniedrigten Bajazet, dessen komplexer Charakter von **John Mark Ainsley** in seiner ganzen Spannweite zwischen Vaterliebe, Stolz, Unbeugsamkeit, Auflehnung, Verachtung und Rachegehlüsten nachgezeichnet wird. Dramatischer Höhepunkt der Oper ist seine Sterbeszene, die in Händels Schaffen wegen der realistischen Schilderung der Seelenqualen einen besonderen Platz einnimmt. Asteria ist eine gefühlvolle, zwischen ihrer Liebe zu Andronico und ihrem Vater hin- und hergerissene Frau, die von der Sopranistin **Karina Gauvin** in allen Gefühlsfacetten interpretiert wird. Die weniger komplexe Partie der Irene kann sehr wohl überzeugen, wenn sie so kompetent gesungen wird wie von der Mezzosopranistin **Ruxandra Donose**. **Pavel Kudinov** als Leone hat zwar die kleinste Rolle mit nur zwei Arien, die er aber derart lebendig und kraftvoll singt, dass sie einem als außerordentlich fulminante Emotionsausbrüche in Erinnerung bleiben.

Der 1978 in Rom geborene **Riccardo Minasi** und sein auf historischen Instrumenten spielendes Orchester „Il pomo d'oro“ (das nach der bekanntesten Oper von Antonio Cesti benannt ist) spielen Händels prachtvolle Musik mit einer Frische und Gefühlstiefe, dass die über drei Stunden Spieldauer wie im Fluge vergehen. Da kann es auch schon mal ganz schön fetzig zugehen, wenn die Emotionen hochkochen, aber für besinnlicheres und doch farbintensives Spiel gibt es in dieser Partitur auch reichlich Gelegenheit.

J. Gahre

HÄNDEL

TAMERLANO

INTERPRETI X. Sabata, J.M. Ainsley, M.E. Cencic, K. Gauvin, R. Donose, P. Kudinov

DIRETTORE Riccardo Minasi

ORCHESTRA Il Pomo d'oro

3CD Naïve 5373

PREZZO € 36,60

★★★★



Senz'altro capolavoro tra i massimi di Händel, quest'opera ha tuttavia alle spalle una storia discografica (ma anche teatrale) che né quantitativamente né qualitativamente è comparabile a un' *Alcina*, un *Giulio Cesare* o un *Rinaldo* pur non cedendola a nessuna delle tre. Anche un direttore di solide basi filologiche come Gardiner, generalmente così attento ai valori teatrali che in quest'opera quasi sopravanzano quelli musicali, per dirla senza eufemismi ha toppato di brutto. Solo in epoca recentissima il vento pare stia girando. Il video diretto da Paul McCreesh (purtroppo con una delle poche regie insignificanti di Graham Vick) si realizzò senz'altro grazie alla presenza massmediaticamente spendibile di Domingo, ma musicalmente è comunque piuttosto bello. L'incisione di George Petrou del 2007, in aggiunta a una direzione magnifica, ha pregi espressivi di forte evidenza che riscattano una vocalità un filo disordinata: caratteristica che si riscontra anche in quest'ultima incisione. Minasi sollecita sonorità incisive, con forti contrasti e coloriti molto accesi, avendo come fine principale il teatro piuttosto che l'Accademia: approvo senz'altro, e sarebbe bello ascoltare la sua direzione in una recita. Il timbro contratenorile di Sabata è un po' troppo simile a quello di Cencic, sicché Tamerlano e Andronico non sono immediatamente distinguibili. Cantano però entrambi assai bene, ed è anzi interessante ascoltare Cencic (che è anche coproduttore dell'incisione) attenuare il suo

proverbiale gusto virtuosistico (non certo assente, peraltro: la grande aria di similitudine del second'atto scocca scintille) in favore di un'espressività raccolta ed essenzialmente patetica qual è quella di Andronico. Com'è noto, si dice Tamerlano ma si pronuncia Bajazet: sue le pagine più originali (apice l'allora audacissima scena in cui muore a vista), che John Mark Ainsley risolve con un senso della parola e un'aderenza stilistica entrambe ragguardevolissime, venendo a capo assai bene dei molti passaggi che portano la voce su un registro pressoché baritonale (e difatti è baritono l'interprete scelto da Petrou). In ambito femminile, Alexandra Donose, che s'era persa un po' di vista dopo la Cenerentola di Glyndebourne, è un'ottima Irene mentre Karina Gauvin ha voce forse un po' troppo matronale per Asteria ma compone un personaggio davvero notevole evidenziandone l'ambigua complessità con un senso teatrale spiccatissimo. Pavel Kudinov ha solo un'aria, quella di Leone: sufficiente però a fare apprezzare l'ottima tecnica con cui valorizza un timbro da vero basso: rarità, al giorno d'oggi.

ELVIO GIUDICI

oboes, can be quite boring at times, even shapeless on the odd occasion. Also, I wonder if there was a slight recording issue near the beginning of the performance, for it sounds either as if Laurence Cummings has inserted a rather odd and sudden decrescendo or as if the volume on one's stereo has dropped. Given Cummings's usual impeccable taste I like to think that it was a technical glitch.

Only a pedant like myself would probably notice orchestral phrasing and so do not let this put you off from buying this excellent recording. It is a real treat to be able to hear a live recording of an entire opera and, though I complain about the number of recitatives, bear in my mind that this is after all a recording – one can always do the washing-up and return to leisure for the arias. Violet Greene

Handel Tamerlano Xavier Sabata
Tamerlano, Max Emanuel Cenac
Andronico, John Mark Ainsley
Bajazet, Karina Gauvin
Asteria, Ruxandra Donose
Irene, Pavel Kudinov
Leone, Il Pomo d'oro, Riccardo Minasi 183' (3 CDs)
naïve V5373

This *Tamerlano* is nearly an absolute winner. It is one of Handel's greatest operatic masterpieces, a taut and claustrophobic drama which culminates in the on-stage suicide of the defeated emperor, Bajazet. Its musical structure is unusually varied, with several extended scenes freely combining *secco* and *accompagnato* recitative, *arioso* and *aria* to overwhelming effect. The characters are all strongly drawn and develop convincingly as the opera unfolds.

Naïve has assembled a modern Handelian's dream cast, all of whom acquit themselves nobly. Cenac in the Senesino role of *Andronico* is particularly fine, bringing what can be a rather passive part to splendid life in "Piu d'una tigre altero", and closing the first act with matchless *bel canto*. Sabata as *Tamerlano* is similarly convincing – his (justifiably) furious "A dispetto" in Act 3 is thrillingly done. Gauvin, as *Asteria* (Cuzzoni), is superb in the great banquet scene of Act 3: her *accompagnato* and *arioso* "Folle sei" is most moving. Ainsley's *Bajazet*, (written originally for the great tenor Borosini), is completely convincing, from the opera's opening, as he steps forth from his prison to its conclusion in his great and extended death scene. Kudinov as *Leone* blusters boldly in "Nel mondo e nell'abisso" (added in 1731 for *Montagnana*). Donose performs the spurned and spirited princess *Irene* with gusto – though her lovely *arietta* "No, che sei tanto costante" in the great throne room scene at the end of Act 2 is inexplicably declaimed like melodrama, before being sung – why?

Minasi conducts – and Il Pomo d'Oro

responds – with much passion; the recitatives, and especially the *accompagnatos* (and there are many!), are thrillingly paced. Occasionally one could wish for a little more expansiveness – *Asteria*'s "Se potessi" at the end of Act 2 sounds more rushed than relieved, and *Andronico*'s "Se non mi rendi" in Act 3 is also rather breathlessly fast. Handel's deliberately spare orchestration is sometimes tinkered with – neither the *pizzicato* in *Irene*'s *arietta*, mentioned above, nor the *concertino* accompaniment in *Asteria*'s "Folle sei" in Act 3 are in the score. Overall a most worthy achievement – the singing especially is as good as it gets!

Alastair Harper

Handel Teseo (highlights) Dominique Labelle
Medea, Amanda Forsythe
Teseo, Amy Freston
Agilea, Drew Minter
Elzeo, Robin Blaze
Argane, Céline Ricci
Clizia, [Jeffrey Fields Priest], Philharmonia Baroque Orchestra, Nicholas McGegan 77' 59"
Philharmonia Baroque PBP-07

This is a fine live memento of what must have been a thoroughly enjoyable evening. McGegan and the Philharmonia Baroque Orchestra need no introduction – they have a string of highly distinguished Handel recordings to their credit, to which this is an excellent addition.

Teseo is Handel's only opera in five acts; the libretto was adapted by Haym from Quinault's *Thésée*, set originally by Lully. Despite the title, its most memorable role is that of *Medea*, whom Handel endows with some superbly dramatic music. Dominique Labelle rises magnificently to the challenge, with two great *accompagnatos* followed by virtuoso arias, their dazzling coloratura thrown off with huge aplomb. (not so sure about the eldritch cackles in "Sibilando, ululando", though no doubt this was highly effective live.) Her last appearance foreshadows the introduction to *Orlando*'s mad scene, still twenty years in the future, but here the continuo's stark G minor as she rushes off is succeeded by the radiant G major *sinfonia* for the Priest of *Minerva*'s final sorting-out of the plot. The other characters are not neglected, however. *Teseo* (Amanda Forsythe) has a magical 'awakening' aria (track 18) with detached string chords and a lovely oboe obbligato (reminiscent of *Medoro* and *Angelica*'s opening duet, again from *Orlando*) which is followed by a searing continuo *sarabande* for *Agilea* (Amy Freston) – Handel typically encompassing huge emotion with minimal musical means.

The 'secondary' lovers *Arcane* (Robin Blaze) and *Clizia* (Celine Ricci) are skilfully depicted – *Arcane* has a lovely *pastorale* with recorders at the beginning of Act 3 (track 10) and *Clizia* an

appropriately lighthearted love song in Act 1 (track 4) What a pity we could not have the whole opera this time! Alastair Harper

Handel Water Music, Concerto grosso
Hannoversche Hofkapelle, Anne Röhrig
MDG 905 1828-6 (65' 07")

Do we need another recording of Handel's *Water Music*? Or his Op. 6 concertos? Probably not, but that is no reason for not recording either set of works. And in fact this turned out to be a rather endearing disc, in which the players' claim to have enjoyed 'nearly fifteen years of undiminished pleasure in making music together' can well be believed. The playing is unassuming, and has a warmth to it that makes it appear as if the musicians really are responding to each other. As if this is not rare enough, they are helped by a fantastic set of recording engineers. According to the CD booklet, "all MDG recordings are produced in the natural acoustics of specially chosen halls." Furthermore, MGD believes that "genuine reproduction" of the sound allows each work to acquire "its musically appropriate spatial dimension and that the artistic interpretation attains to the greatest possible naturalness and vividness". Yes, this sounds very pretentious, but even on a rapidly-dying sound system, the difference between this and most other recent discs is immediately apparent. One can hear the exchange between different instruments because they are each placed uniquely according to the recording equipment, so sensitive that millimetres can make a difference if they are left unaltered.

Aside from the technicalities of the recording, the playing and interpretation is very decent. One might not agree with all aspects of interpretation but *c'est la vie* and when the sound is as good as on this recording one can forgive little foibles of interpretation. If you want to recreate the enjoyable ambience of live music from the comfort of your own sofa then this is definitely a disc for you. Violet Greene

Mancini Solos for a Flute Gwyn Roberts
rec/fl., *Tempesta di Mare* Chamber Players
(Richard Stone *archlute/theorbo/guitar*,
Adam Pearl *hpscd/org*, Lisa Terry *vlc*) 68' 01"
Candos Chaconne CHAN0801
Sonatas 1, 2, 4-6, 10-12

If I'd been playing this in a shop I'd have put it back on the shelf after less than a minute. This would have been a pity as these sonatas are well worth hearing. Mancini was an opera composer and maestro di capella in Naples who knew how to write a good tune and there is plenty of variety in the eight sonatas on this disc. *XII solos for a flute with a thorough*

Tamerlano» (1724) wird von Händel-Kennern wegen seiner harmonischen Kühnheit und der atemberaubenden Selbstmordszene des türkischen Sultans Bajazet, eine der raren großen Tenor-Partien der Opera seria, geschätzt, vom Publikum aber eher als spröde gefürchtet. Mit diesem Eindruck macht Riccardo Minasi jetzt Schluss. Seine Tempi zielen nicht auf vordergründigen Drive, sie sind extrem flexibel und regen dazu an, genauer hinzuhören. Fast jede Arie wird im Zusammenspiel mit ausgefeilter Dynamik zu einem Charakterstück. Kostbare Höhepunkte werden durch agogische Rückungen ausgekostet, Nebenstimmen zum «Sprechen» gebracht. Zudem verfolgt Minasi die Strategie, Rhythmus und Dynamik (!) französisch zu punktieren, was den Rezitativen ein enorm lebendiges, rhetorisch «überreden» wollendes, flüssiges Pathos verleiht, den Arien einen aparten Swing und in den gebundenen Tönen eine atemend-irreguläre Oberfläche. Auch die exuberanten Variationen und Verzierungen bei Sängern wie beim vokal phrasierenden Orchester (!), das nicht nur begleitet, sondern «mitredet», sind ungewöhnlich erdacht, reich und fantasievoll, ohne je übers Ziel hinauszuschießen. Mit alldem schert Minasi aus der Händel-Routine aus und macht die Neuaufnahme zu einer Referenz für dieses Meisterwerk, das in der geringfügigen Revision von 1731 mit einer zusätzlichen Bass-Arie aus «Riccardo Primo» präsentiert wird.

Solisten und Orchester sind klangschön eingefangen, hochgradig motiviert und von der Exzeptionalität des Projekts inspiriert. Xavier Sabatas dunkel-fleischiger Alt vibriert vor sinnlicher Erregung. Karina Gauvins leidenschaftlicher Sopran ist das weibliche Gegenstück. Auf der lyrisch-leichten Seite verströmt Max Emanuel Cencic ebenmäßigen



HÄNDEL: TAMERLANO (VERSION 1731)

Xavier Sabato (Tamerlano), Max Emanuel Cencic (Andronico), John Mark Ainsley (Bajazet), Karina Gauvin (Asteria), Ruxandra Donose (Irene), Pavel Kudinov (Leone).
Il pomo d'oro, Riccardo Minasi
Näive V 5373 (3CDs); AD: 2013

Wohllaut. John Mark Ainsleys runder, nobler Tenor schießt heldische Spitzentöne in die Stratosphäre. Minimale Abstriche bei den tiefen Stimmen: Ruxandra Donoses koloraturrententechnisch makellos geführter, apart timbrierter Contralto und Pavel Kudinovs Bass entbehren ein Weniges an Körper. Atemberaubend sind aber auch sie.

GRAMOPHONE

and *Rodelinda*: not nearly as well known as either, it's fully their equal. It opened at the King's Theatre in the Haymarket on October 31, 1724; when it was revived in November 1731 Handel omitted the trio in Act 2 and added an aria for Leone. This recording follows the latter version but reinstates the trio. Crucially, it also adopts the cuts in the *secco* recitative that Handel made in 1731; it remains a long opera, with the *secco* recitative accounting for about a quarter of the whole. It is also a dark opera. The proud Ottoman sultan Bajazet shows nothing but contempt for his captor, Tamerlano (Timur, alias Marlowe's Tamburlaine). After Bajazet's death – offstage, but only just – there's the bleakest 'happy ending' chorus imaginable, in which the heroine doesn't join. The dramatic situation is striking – which is the hero, which the villain? – and the music superb.

The chief characteristic of this performance is the unbridled energy of the orchestra. Time and again, in fast music, the violins speed towards the end of a phrase like a bull charging a gate; further impetus comes from swelling on tied notes. Tamerlano's first aria is marked by heavy accents, while the strings surge and stab away in Bajazet's exciting 'Ciel e terra'. It is immensely invigorating, but there are calmer episodes too: soft clarinets for Irene's siciliano and gentle recorders for 'Vivo in te', a duet in the vein of 'Io t'abbraccio' in the following year's *Rodelinda*.

John Mark Ainsley makes a heroic Bajazet, deeply moving in the broken phrases of his death scene; Andronico is tenderly sung by Max Emanuel Cencic; and Ruxandra Donose brings lovely warm tone to Irene. Why does she speak over the music in her arietta? Karina Gauvin is splendidly forthright as Asteria: no shrinking violet, she makes the singers for Trevor Pinnock and George Petrou sound bland in comparison. I find Xavier Sabata slightly too hooty for comfort but he too is well inside his part.

Petrou's account of the 1724 version, recitatives and all, is still to be prized. There are good things in Pinnock's live recording (1731, roughly, minus four arias). But newcomers should start with this throat-grabbing performance from Riccardo Minasi and Il Pomo d'Oro.

Richard Lawrence

Selected comparisons:

English Concert, Pinnock (7/02) (AVIE) AV0001

Orch of Patras, Petrou (2/08) (MDG) MDG609 1457-2

Handel

Tamerlano

Xavier Sabata *counter-tenor*.....Tamerlano
 John Mark Ainsley *tenor*.....Bajazet
 Karina Gauvin *sop*.....Asteria
 Max Emanuel Cencic *counter-tenor*.....Andronico
 Ruxandra Donose *mez*.....Irene
 Pavel Kudinov *bass*.....Leone

Il Pomo d'Oro / Riccardo Minasi

Naïve @ ③ V5373 (3h 13' • DDD)

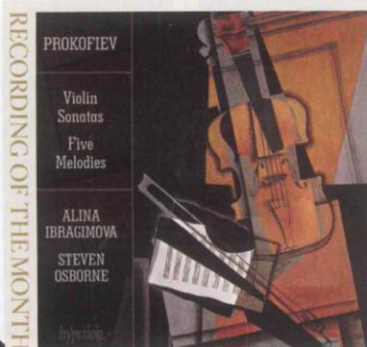


What a wonderful opera this is. Tamerlano comes between *Giulio Cesare*

GRAMOPHONE

GRAMOPHONE *Editor's choice* 

Martin Cullingford introduces the finest recordings from this month's reviews

**PROKOFIEV**

Violin Sonatas Nos 1 & 2. Five Melodies
Alina Ibragimova *vn*
Steven Osborne *pf*
Hyperion © CDA67514

► **GEOFFREY NORRIS'S REVIEW IS ON PAGE 28**

Two of today's most impressive soloists unite in pieces both introspective and lyrical, and – particularly the First Sonata – deeply emotional. Musical collaboration at its most intense and thoughtful.

**BRUCH. PROKOFIEV**

Violin Concertos
Guro Kleven Hagen *vn*
Oslo PO / Bjarte Engeset
Simax © PSC1266

A delight to

be acquainted with the name and performance of a very impressive young musician, her interpretations entirely confident and full of character.

► **REVIEW ON PAGE 32**



MOZART Violin Concertos Nos 3-5
Arabella Steinbacher *vn*
Festival Strings Lucerne / Daniel Dodds
Pentatone © 69

PTC5186 479

Performances that exude sheer joy, from a soloist who sounds completely at ease in these works.

► **REVIEW ON PAGE 38**

**NØRGÅRD**

Symphonies Nos 1 & 8
VPO / Sakari Oramo
Dacapo © 6 220574

The premiere recording of

Nørgård's latest symphony is a rewarding listen, the Vienna Philharmonic bringing their perfection to his fascinating and attractive sound world.

► **REVIEW ON PAGE 39**

**'BRITISH WORKS FOR CELLO AND PIANO, VOL 3'**

Paul Watkins *vc*
Huw Watkins *pf*
Chandos © CHAN10818

Another superb chamber partnership (this time from two brothers), instinctively collaborative in passages of both poignancy and urgency.

► **REVIEW ON PAGE 55**



RACHMANINOV Piano Sonatas Nos 1 & 2. Three Preludes
Xiayin Wang *pf*
Chandos © CHAN10816

Chandos's young pianist Xiayin Wang excels again, affirming not only her phenomenal skill but also her clear affinity with Rachmaninov's music.

► **REVIEW ON PAGE 65**



HANDEL The Triumph of Time and Truth
Ludus Baroque / Richard Neville-Towle
Delphian © 2 DCD34135

Excellent, spirited

singing from both choir and soloists throughout – another superb release from this Edinburgh-based label with an impressive recent 'hit' rate.

► **REVIEW ON PAGE 75**



MOODY Simeron **PÄRT** Stabat mater Soloists; Goeyvarts String Trio
Challenge Classics © CC72616

The absolute control and pinpoint perfection required by pieces such as these is masterfully achieved: the result is incredibly, movingly, beautiful.

► **REVIEW ON PAGE 77**



'AMERICA' SWR Vocal Ensemble, Stuttgart / Marcus Creed
Hänssler Classic © CD93 306

An attractive

programme of 20th-century American music, moments of choral weight and exposed fragility alike approached with great individuality.

► **REVIEW ON PAGE 81**



HANDEL Tamerlano Soloists; **Il Pomo d'Oro / Riccardo Minasi**
Naïve © 3 V5373

Bursting with an energetic, dramatic drive and great characterisation from the soloists. An all-round excellent Handel release.

► **REVIEW ON PAGE 89**

**DVD/BLU-RAY**

DONIZETTI Maria Stuarda
Sols incl **Joyce DiDonato** and **Matthew Polenzani**; Metropolitan Opera / **Maurizio Benini**
Erato © DVD 2564 63203-5

The two main protagonists brilliantly capture all the opera's drama and passion; DiDonato is magnificent and moving.

► **REVIEW ON PAGE 88**

**ARCHIVE**

JOHN OGDON 'The Complete RCA Album Collection'
Sony © 8 88843 03907-2

A tragic life, but one which left a legacy of remarkable music from an incredibly gifted player. ► **REVIEW ON PAGE 71**

**Gramophone Player**

Hear high-quality samples of the music online